

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortlich: Nachrichten Dresden  
Verleger: Carl Schreyer  
Herausgeber: Carl Schreyer  
Vertrieb: Carl Schreyer

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 6,40 Mk. (einschließlich 20 Pfg. für  
Zustellung), durch Postweg 6,60 Mk. einschließlich 20 Pfg. Postgebühr (ohne Postzusatzgebühr)  
bei fünf wöchentlichen Lieferungen, Vierteljahrespreis 16 Mk., Halbjahrespreis 32 Mk., Jahrespreis 64 Mk.  
bei dreimal wöchentlichem Versand, Vierteljahrespreis 12 Mk., Halbjahrespreis 24 Mk., Jahrespreis 48 Mk.  
18 Pfg. außerhalb 25 Pfg., die 20 mm breite Anzeigenpreise sind ebenfalls 20 Pfg. höher.  
24 Pfg. außerhalb 25 Pfg., die 20 mm breite Anzeigenpreise sind ebenfalls 20 Pfg. höher.  
Einschlag  
20 Pfg. wöchentliche Kautions gegen Veruntreuung

Druck u. Verlag: Neumann & Neumann,  
Dresden, Waldschloß-Str. 1088 Dresden  
Kaufhaus mit deutl. Kundenkarte  
(Dresden, Markt) 1088/89, Invertierte  
Schriftgröße werden nicht aufbewahrt

## Die Verhandlungen Washington - Paris

### Kommt Amerika Frankreichs Wünschen entgegen?

Paris, 26. Juni. Davon verbreitet folgende Auslassung: Die französische Regierung hat noch keine Antwort von der amerikanischen Regierung auf die Mitteilung erhalten, die sie am Mittwoch auf den Vorschlag Hoovers hat machen lassen. Jedoch hat die amerikanische Regierung näher Angaben betreffend die technische Durchführung über den von Frankreich gemachten Vorschlag der ungeschützten Annuität (Inconditionnel) durch Deutschland und zu der Gewährung einer Anleihe an Deutschland durch Vermittlung der Internationalen Zahlungsbank erbiten lassen. Man folgert daraus:

dass die amerikanische Regierung die französische Antwort nicht zurückweist, sondern eine methodische Prüfung ihres Inhaltes vornimmt.

In Washington erklärte Stimson in einem Interview mit Pressevertretern, dass er auf Grund von zwei Besprechungen mit dem französischen Vizekonsul Claude den Verlauf der Verhandlungen über den Moratoriumsvorschlag als günstig ansehe.

An den Einwendungen Frankreichs gegen eine Streichung der ungeschützten Zahlungen über der „Dallas Deal“ erneute scharfe Kritik. Das der englischen Regierung nahe liegende Blatt verurteilt auch die Pläne Frankreichs, diese Gelder Deutschland wieder in Form von Anleihen zur Verfügung zu stellen.

In amerikanischen Kreisen habe man erklärt, dass Frankreich aus dieser Transaktion einen Gewinn von rund 100 Millionen Mark herausziehen würde, während Amerika und England erhebliche Opfer brächten.

Die Londoner „Times“ berichtet aus Washington, Stimson's Bescheid, schon am Sonnabend nach Europa abzureisen, ist auf die Ueberzeugung zurückzuführen, dass jetzt die Zeit gekommen ist, wo er mit Nutzen persönlich an den inoffiziellen Besprechungen und Verhandlungen teilnehmen kann, die in Europa im Gange sind.

Amerika soll, der „Times“ zufolge, bereit sein, den französischen Wunsch nach einer Änderung des Vorschlages, der die Integrität des Youngplans aufrecht erhält, weit entgegenzukommen.

Wenn ein Plan ausgearbeitet werden könne, der die französische Forderung davon überzeuge, dass der Youngplan nicht für dauernd aufgehoben werde und der zugleich die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten davon überzeuge, dass die amerikanischen Opfer eine wirkliche Hilfe für Deutschland bedeuten, so würde die amerikanische Regierung einen solchen Plan sehr wohl annehmen.

In starkem Gegensatz hierzu stehen amerikanische Meldungen, die die Hoffnung ausdrücken, dass Frankreich seinen Gegenvorschlag zurückziehen werde. Es wird dabei betont, dass Frankreich es sich nicht leisten kann, allein der allgemeinen Zustimmung zum Plan des Präsidenten Hoover zu widerstreben, da ein Misserfolg des Vorschlages das Fortfallen der Hilfe Amerikas bei der Lösung der Frage bedeuten würde.

Aus New York verlautet: Die Regierung in Washington ist sichtlich bemüht, alles zu vermeiden, was eine Verwirklichung des Hooverplans als zweifelhaft erscheinen lassen könnte.

Die verzögerte daher auf eine schriftliche Beantwortung des französischen Gegenvorschlages, der übrigens nach wie vor strengstens geheimgehalten wird.

Was über die Besprechungen Stimmons mit Claudel durchdringt, klingt zwar recht optimistisch, doch macht man sich schon auf eine längere Dauer der Verhandlungen gefasst. Die französische Forderung, dass die Reichsregierung den ungeschützten Teil der nächsten Young-Jahreszahlungen als Sicherheit für eine entsprechende Anleihe bei der W.F. hinterlegt, wird von der amerikanischen Regierung wenigstens in der von Frankreich vorgelegten Fassung abgelehnt.

Wäre das Kompromiß ausfallen wird, ist völlig ungewiss, doch erwartet man in Washington, dass die Pariser Regierung letzten Endes nachgeben

und sich von Mellon und Stimson überzeugen lassen wird, dass der Hoovervorschlag keineswegs eine Bedrohung des Youngplans bedeutet. Gleicher Auffassung sind die Finanzkreise, die in der 25-Millionen-Dollar-Beleihung der Federal Reserve Bank an dem internationalen Kredit für die Reichsbank eine Bestätigung für ihren Optimismus sehen. Die republikanische Presse tut ihr möglichstes, um Frankreich zu beruhigen.

### Schatzsekretär Mellon bei Flandin

Paris, 26. Juni. Schatzsekretär Mellon stattete noch in den Abendstunden des Donnerstag Finanzminister Flandin in einen Besuch ab, der etwa zwei Stunden dauerte. Dabei wurden, wie die Blätter mitteilen, sämtliche Fragen erörtert, die den Hooverplan betreffen. Finanzminister Flandin habe dabei dem Schatzsekretär die wirtschaftlichen und finanziellen Gründe auseinandergesetzt, die neben den politischen die französische Regierung zu ihrer Stellungnahme veranlassen hätten. Mellon soll diesen Ausführungen viel Verständnis entgegengebracht haben, so dass man hofft, ein Kompromiß werde nicht allzu große Schwierigkeiten bereiten.

### Frankreich wünscht Garantie des Youngplans

Paris, 26. Juni. Am Freitagnachmittag wird sich die Kammer mit dem Vorschlag des Präsidenten Hoover und der französischen Antwort beschäftigen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, Hoover werde darauf hinweisen, dass sein Vorschlag den Youngplan als solchen gar nicht berühre, da es sich nicht um ein Moratorium, sondern um ein Frierjahr handle. Wenn Hoover einwandfrei bezeugen kann, dass der Youngplan nach einem Jahre wieder in seinem vollen Umfange in Kraft trete und dass die französischen Rechte in keiner Weise in Frage gestellt werden sollen, so sei es möglich, dass die Kammer in irgendeiner Form auch auf die ungeschützten Zahlungen verzichten werde. Die französischen Gegenvorschläge hätten hauptsächlich bezweckt, eine Erklärung Hoovers über die Unverletzbarkeit des Youngplans hervorzuheben. Letztere Feststellung werde es der Regierung ermöglichen, den Sturm in der Kammer zu beschwichtigen.

### Wirtschaftskonferenz für Südamerika?

New York, 26. Juni. Die die „Times“ aus Washington meldet, erwägt Hoover auch eine Hilfsaktion für Südamerika, die selbstverständlich andere Formen annehmen müßte, als die Aktion für Europa, da es sich dort um vorwiegend wirtschaftliche Probleme und private Schulden, also nicht von Regierung zu Regierung handle. Es sei eine Wirtschaftskonferenz für Südamerika in Aussicht genommen.

### England entlastet seine Schuldner

London, 26. Juni. In Verfolg der Entscheidung der britischen Regierung, Hoover's Vorschlag anzunehmen, ist die „Times“ berichtet, den Regierungen, die vereinbarungsgemäß ihre Kriegsschulden an Großbritannien in Raten zahlen, mitgeteilt worden, dass weitere Zahlungen dieses Jahr nicht erwartet werden.

### Neue Note Italiens an Stimson

Washington, 26. Juni. Das Staatsdepartement veröffentlicht eine vom italienischen Botschafter überreichte zweite Note, in der erklärt wird, Italien beabsichtige, den Moratoriumsvorschlag Hoovers am 1. Juli prompt und reiflos auszuführen.

## „Der Hooverplan kommt in zweiter Linie“

### Paris erwartet, daß Deutschland nachgibt

Paris, 26. Juni. Das Hauptaugenmerk der Pariser Presse ist heute auf die geplante deutsch-französische Zusammenkunft gerichtet. So sehr die Blätter diese Zusammenkunft, die man für Ende nächster Woche erwartet, auch begrüßen, so warnen sie doch vor übertriebenem Optimismus und vor allem davor, dem spontanen deutschen Angebot rückhaltlos Vertrauen zu schenken. Ferner erklärt im „Echo de Paris“:

Der Hooverplan bewegt sich in die zweite Linie gerückt. Die große Angelegenheit sei jetzt der Besuch Brüning's und Cartlans' in Paris.

Es stehe jedoch zu befürchten, daß die lebenswürdige Haltung, die man drei Monate nach dem Anschluß verlor und in der gegenwärtigen Offensive gegen den Youngplan gegenüber Berlin an den Tag lege, deutschseits als eine Schwäche angesehen würde und zu neuen Forderungen führe. Der außenpolitische Berichterstatter des „Jour na“ betont, daß man die deutsche Haltung sehr wohl verstehe. Die Reichsregierung wisse, daß der Erfolg der Hoover'schen Initiative von Frankreich abhängt, und man erhoffe von einer deutsch-französischen Zusammenarbeit noch viel mehr als die bloße Stundung der Reparationen. Jeder Wunsch verstehe, daß die zeitweilige Aushebung der Reparationszahlungen nur dazu diene, eine günstige Atmosphäre zu schaffen, um Zeit für wirklich politische Hilfsmittel zu gewinnen. In Berlin dürfe man sich jedoch nicht einbilden, daß Frankreich blindlings seine finanzielle Macht in ein Abenteuer stürze. Die französische Haltung gegenüber der österreichischen Krise sei hierfür der beste Beweis. Jeder Versuch der Zusammenarbeit sei gewissen Bedingungen untergeordnet, die zunächst einmal verwirklicht werden müßten. Die deutsche Finanzverwaltung müsse wieder in geordnete Bahnen gebracht werden.

Deutschland müsse weiter am Beispiel auf die Zollunion verzichten und die Pläne für Grenzrevisionen aufgeben.

Der nationalistische „Figaro“ warnt ebenfalls vor übertriebenen Hoffnungen. Das Blatt steht in dem Wunsch des Reichskanzlers, in direkte Beziehungen zu den französischen Ministern zu treten, lediglich einen Verlust, die französische Beunruhigung einzuschärfen, die aber die Verwendung der durch das Moratorium freiverwendeten zwei Milliarden Mark bestimme. Das „Oeuvre“ erinnert an die Beteiligung der Bank von Frankreich an den 100-Millionen-

### Die Mandatsniederlegung Dr. Bellmann's

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Juni. Die Mandatsniederlegung des Chemnitzer Reichstagsabgeordneten Dr. Bellmann hat in politischen Kreisen erhebliches Aufsehen hervorgerufen. Der Entschluß geht zweifellos auf die scharfen Auseinandersetzungen zurück, die wegen der letzten Beschlüsse der volksparteilichen Reichstagsfraktion in der Volkspartei entstanden waren.

Dr. Bellmann gehörte zu denjenigen, die es ablehnten, auf Kompromisse einzugehen und die der Meinung waren, daß die Regierung zur Erfüllung der volksparteilichen Forderungen gezwungen werden müsse.

Schon damals hörte man in ununterrichteten Kreisen, daß mit internen Schwierigkeiten in der Reichstagsfraktion gerechnet werden müsse. Der erste Ausbruch dieser inneren Krise ist das Ausscheiden Dr. Bellmann's.

Wie wir weiter dazu hören, war Dr. Bellmann wegen einer schweren Erkrankung schon seit längerer Zeit dem politischen Leben ferngeblieben. Er weilt gegenwärtig zur Erholung im Süden. In einem Briefe an den Parteiführer Dr. Dingeldey begründet Dr. Bellmann seine Mandatsniederlegung mit der Entwicklung der politischen Verhältnisse. Ueber die Nachfolge Dr. Bellmann's im Reichstag ist noch nichts entschieden. Auf der Liste der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Chemnitz-Weida folgt der Kaufmann Alfred Baum. Es ist jedoch noch nicht sicher, ob dieser das Mandat annehmen wird.

Im übrigen scheint sich nunmehr zu befähigen, daß die Bedenken, die von Anfang an gegen die Brünning'schen Vorschläge in Sachen der Umbildung des Kabinetts vorgebracht worden sind, zutreffen. Wie wir aus Kreisen der Volkspartei zuverlässig erfahren, treffen die Darstellungen volksparteilicher Blätter nicht zu, daß der Reichskanzler dem Abgeordneten Dingeldey die Umbildung des Reichskabinetts zugesagt habe. Vielmehr sind die Aussichten für eine Kabinettsumbildung augenblicklich weit gerücker als je in den vergangenen Monaten.

### Polen legt die Luftspionage fort

Schneidemühl, 26. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Mittwoch wiederum ein polnisches Flugzeug zwei große Teile des Kreises Meserich überflogen. Es handelt sich um einen Doppeldecker, der auf der einen Tragfläche die Buchstaben O. C., auf der anderen die Buchstaben B. P. B. B. und die polnischen Farben trug.

## Gefahren des deutschen Besuchs in Frankreich

Berlin, 26. Juni. Zu dem Rätekrise über den Termin der deutsch-französischen Ministerbesprechung wird von der „D.N.“ darauf hingewiesen, es könne unter keinen Umständen in Frage kommen, daß wir uns auf einen Termin festlegen ließen, der die Gefahr bietet, daß unser Verstandigungs-wille gewissermaßen gegen den Hooverplan ausgespielt werde. Der Wunsch nach einer Beschleunigung der Zusammenkunft gehe durchaus von der französischen Seite aus, weil man dort die drohende Isolation fatal genug empfinde.

### Deutschland habe durch den Mund des Reichskanzlers ein zäheres Maß von Entgegenkommen und Verständigung bekundet. Jetzt könnten wir warten.

Es habe keinen Sinn, das Ergebnis der Aussprache gleich dadurch vorauszunehmen, daß einseitig auf unsere Kosten die französischen Wünsche berücksichtigt werden. Vor der Inkrustierung des Hooverplans wäre die Zusammenkunft höchst bedenklich. Sie könne sehr gut bis nach Fortsetzung der Besprechungen mit den englischen Staatsmännern und dem Besuch Stimmons hinausgeschoben werden.

### Noch keine französische Einladung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Juni. Wie die „Germania“ aus Paris meldet, ist dort von einer amtlichen Verlautbarung über die angeblich bereits erfolgte Einladung des Reichskanzlers und Reichsaussenministers nach Paris nichts bekannt. Diese Mitteilungen, so heißt es, dürften sich vielmehr auf Neuierungen politischer Verbindlichkeiten in den Wandelgängen der Kammer stützen, worin diese zum Ausdruck brächen, daß Außenminister Briand dem Reichskanzler habe wissen lassen, daß die Regierung seinem Besuch mit Vergnügen entgegenstehe. Diese Erklärung habe der Außenminister gelegentlich des letzten Besuchs des deutschen Botschafters am Mittwoch abgegeben.

# Die Dänenflieger in Kopenhagen gelandet

**Dresden, 26. Juni.** Die dänischen Transozeanflieger Hellig und Costris sind heute vormittag um 11,37 Uhr nach Kopenhagen gestartet.



Die dänischen Ozeanflieger Costris und Hellig

Die beiden dänischen Flieger waren bei ihrem Erscheinen auf dem Flughafen gegen 50 Uhr von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt worden. Zahlreiche Schulklassen usw. umlagerten das Gelände. Dem Vertreter der

Telegraphen-Linien erklärte der Flieger Costris, er fühle sich bereit fröhlich, daß er bald nach der Ankunft in Kopenhagen gegen 12,30 bis 13 Uhr nach Amerika zurückfliegen könne. Es dürfte übrigens wenig bekannt sein, daß Hellig deutscher Herkunft ist. Er ist 50 Jahre alt und in Steindbrücken bei Werra in Thüringen geboren. Das Flugzeug ist sein Eigentum. Hellig lebt seit etwa 40 Jahren in New York als Photograph.

Die dänischen Ozeanflieger landeten um 14,10 Uhr auf dem Flughafen Kopenhagener-Flaktap. Eine riesige Menschenmenge bereitete ihnen einen herzlichsten Empfang.

## Die Amerikaner über Sibirien

**Moskau, 26. Juni.** Die amerikanischen Flieger sind heute früh 5 Uhr zum Weiterflug gestartet. Die Flieger beabsichtigen, die erste Zivilistenlandung in Ostst. vorzunehmen. Von dort führt die Route über Irkutsk, Tschita, Chabarowsk bis Ospaß, wo zum letzten Male die Brennstoffvorräte für den Flug über den Pazifik ergänzt werden sollen.

## Der Schienenzweifel fährt nach Düsseldorf

**Berlin, 26. Juni.** Der Propeller-Triebwagen fuhr heute früh 4,25 Uhr vom Bahnhof Stadion-Grünwald über Charlottenburg, Bielefeld nach dem Betriebsbahnhof Grünwald, wo nach halbtägigem Aufenthalt um 5,30 Uhr die Fahrt über Magdeburg, Opaß, Buppertal nach Düsseldorf angetreten wurde. Auf dieser Strecke darf der Propellerwagen nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 90 Kilometer erreichen, um entgegenkommende Züge nicht durch Zielverschiebung zu gefährden. Der Wagen bleibt bis Sonntag früh in Düsseldorf und kehrt dann nach Hannover zurück.

# Aus den Landtagsausschüssen

## Der Schuletat im Haushaltsausschuß A

In der Abstimmung über das Kapitel der höheren Schulen im Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtages wurde ein Antrag auf Einstellung von 250.000 Mark für den Neubau der Dörferschule und 50.000 Mark für eine Schulbaracke in Veypitz-Connwitz angenommen. Eine weitere kleine Erhöhung wurde für den Titel „Freistellen“ bewilligt und das Kapitel im ganzen genehmigt. Ueber das Kapitel der

### Volks- und Berufsschulen

berichtete Abg. Claus (Staatsp.) besonders an Hand der ihm auf seine Frage erteilten schriftlichen Auskünfte. Er forderte einen Ausgleich der an den Berufsschulen freizugehenden Lehrkräfte mit denen der Volksschule, kritisierte die Verschwendung in der Besoldung der Berufsschullehrer und plädierte für eine gleiche Besoldung auch für die nicht geprüften Berufsschullehrer.

Die Regierung gab ein Bild der Schülerbewegung in den nächsten Jahren. Seit 1924 sind bei dem Auf- und Ab der Schülerzahlen keine Veränderungen mehr zu beobachten. Die Regierung hat den erzielten Ausbau der Schulen erhalten können. Dem je nach Anstieg der Schülerzahl wird sicher eine dauernde Verminderung folgen, mit der auch weiter zu rechnen ist.

Der Ausschuss des Berichterstatters, daß für die Schule nicht genug geschichte, trat Abg. Günther (Wirt. F.) entgegen. Abg. Paritz (Soz.) forderte Unterstellung aller Berufsschulen unter das Volkshochschulministerium. Er beklagte sich über ungenügende Unterrichtsmittel in einzelnen Bezirken gegenüber unbedeutenderen Lehrern und über Ausbreitung eines „nationalsozialistischen“ Geistes in vielen Schulen. Abg. Sozial (D. Sp.) frönte nach den Möglichkeiten einer Fortbildung der Lehrer auch auf dem Gebiete des Religionsunterrichts.

Vom Abg. Siegert (Dn.) wurden die Anträge auf Erhöhungen abgelehnt. Die früheren Vorkonventionen zur Vermehrung der Schulaufsicht seien jetzt zurückgestrichen. Das Probejahr für akademische Volkshochschullehrer müsse bleiben. Der Neuausgabe von Lehr- und Lehrbüchern müsse Widerstand geleistet werden, besonders da die neuen Bücher meist tendenziös abgeändert werden. Den Lehrern solle die Möglichkeit gegeben werden, die Erteilung des Unterrichtes in Lebenskunde abzu lehnen. Die Ablehnung des deutsch-nationalen Antrages

auf Einrichtung von christlichen Sammelschulen und Sammelklassen unter Hinweis auf die Reichsverfassung wurde vom Redner bestritten durch die Tatsache, daß die jetzige Staatsschule, die angeblich von der Reichsverfassung geschützt werde, erst zwei Wochen vor ihrem Inkrafttreten in Sachsen eingeführt worden sei. Das, was die Reichsverfassung zu schützen habe, sei in Wahrheit die bis zum Juli 1919 bestehende christliche Bekenntsschule.

## Der Landesfinanzausgleich im Rechtsausschuß angenommen

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtags beschloß sich am Freitag mit der Vorlage über den Landesfinanzausgleich 1931. Innenminister Richter machte noch einige ergänzende Mitteilungen, worauf Finanzminister Dr. Dörrich Auskunft über die erste Finanzlage des Landes gab. Darauf beantragte Abg. Dr. Rasner (Staatsp.), die Beratung der Vorlage vorläufig bis zum Herbst zu verschieben, zumal die Finanzlage des Landes auch vom Reich her völlig unübersichtlich sei. Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei schlossen sich diesem Antrag an, aber die übrigen Parteien widersprachen, und so wurde der Antrag abgelehnt. Darauf trat man in die Einzelberatung ein. Wirtschaftspartei, Deutsche Volkspartei und Staatspartei widersprachen jedem Änderungsantrag über die Vorlage der Regierung, die meisten Änderungsanträge der Sozialdemokraten, die den Staat belasten, wurden jedoch mit Hilfe der Kommunisten und der Nationalsozialisten angenommen. Die Vorlage wurde dann im ganzen gegen die Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten verabschiedet.

Weiter wurde der bekannte Initiativgesetzentwurf der bürgerlichen Parteien über die

### Bildung gewisser Markanleihen

der Gemeinden und Gemeindeverbände durch beraten. Die Sozialdemokraten beantragten Veratung, die aber von allen anderen Parteien abgelehnt wurde. Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschaftsp.) erläuterte die Vorlage als Berichtserstattung. Abg. Hebrüg (Soz.) wünschte die Freilassung der Kriegswohlfahrtdarlehen. Abg. Dr. Rasner (Staatsp.) wies auf die Verrücktheit der Rückwirkung hin. Mit der Rückwirkung wurde der Gesetzentwurf schließlich angenommen.

Dans Sübners „Straße nach Teltow“ macht es wieder mehr mit der Fälerung des Stiches. Aber alle, auch Braunmann und Danst, streben einen verklärten Realismus an, der natw scheint, aber raffiniert ist. So reizvoll die Bekanntheit mit dieser Berliner Gruppe ist, so kennzeichnend ist für sie der Eindruck einer gewissen weltstädtischen Ueberlegenheit, die hinter Kunstlich kyppler Blüte eine innere Welt behält. Das wird einem noch deutlicher beim Blick auf Teubers Gemälde, die sanfter und weicher, unauffälliger und wärmer sind als die wahlverwandten Berliner, obwohl sie formal die gleichen Wege gehen wie jene.

### Plastik

Wir sind schon lange gewöhnt, die plastischen Werke nur als beschneidende Zierhüte in den Eden der Ausstellungsläden zu finden. Wird diese Höhenbrödelrolle einmal wieder ausgetilgt sein? Wer will das heute sagen? Gleichwohl strahlt plastischer Welt nicht aus, ist er doch keineswegs auf große Form angewiesen. Er verrät sich im kleinsten Plastrchen, so wenn Wittig einen weiblichen Akt mit vorgestreckten Armen schreien läßt und damit ein plastisches Problem löst, oder wenn Köhner „Aufsteigende Gnase“ auch im kleinsten Format das Spiel entzweigelter Kräfte unwirklich spielen läßt. Die geschlossene Form schnippt Vrech in seinem „Terngader“ miniaturhaft ebenso plastisch, wie Verlach das im großen Tutu. Georg Lind freilich verkleinert das moderne Motiv eines „Alphalarbeiters“ auf einen Teil der Lebensgröße, erreicht aber damit gewiss mehr plastische Wirkung, als wenn er den technischen Apparat, den Gebläsebohrer, in natürlicher Größe nachbildet und dadurch die Arbeiterethik in ihrer frakturbildenden Haltung unüberwindlich machen müßte. Keine Schwierigkeiten bereitet die Frage des Formates bei den Plastrchen. Hier kommt es auf Seelisches an. Edmund Moeller gibt es in seiner Blüte des Malers Feidbauer, Georg Lind in seinem Charakterkopf des Kritikers Hottel, der ungewöhntlich lebendig ist. Prim. Voite, Werner stellen ebenfalls Bildnisbüchlein aus. Eine Arbeit von überraschender Reinheit ist B. A. Hegeles Mädchenkopf in abstraktem Relief; er hat hier die reine plastische Form gefunden, vermischt nicht mehr die auf materielle Sachverhalte einwirkende, neutral eingehauene Form früherer Arbeiten. Das „Mädchen mit Kopf“ von Feidger, die Gruppe „Mutter und Kind“ von Hans Tröger und die Mädchenbüchse von Vrech sind lebenswichtige Arbeiten. Dynamische Probleme bewältigt Moeller's „Bogenbüchse“, statisch-naturlich, dabei elegant im Motiv ist Selmar Werner's Christusfigur in Bronze. Alles in allem auch in der Plastik beachtenswerte Schöpfungen.  
Dr. Felix Zimmermann.

# Vertikales und Sächsisches

## Der Bau der Großmarkthalle gesichert

### Der Kreisausschuß billigt die Finanzmaßnahmen

In der nichtöffentlichen Sitzung des Kreisausschusses am Freitag wurden die Finanzmaßnahmen der Stadt Dresden bezüglich des Baues der neuen Großmarkthalle genehmigt.

Aus der vorangegangenen öffentlichen Sitzung sei folgendes mitgeteilt:

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Kreishauptmann ein Dankschreiben bekannt, daß der Kreisausschuß anlässlich des Ausscheidens des Oberbürgermeisters Dr. Blüher an diesen gerichtet hat, sowie das Antwortschreiben Dr. Blühers.

Darauf folgte der Kreisausschuß mehrere grundsätzliche Entscheidungen. Die Gemeindegemeinschaft hat fernerzeit bestimmt, daß

### Defizitanleihen für Bezirksverbände nicht mehr genehmigt

werden, die Beiträge vielmehr durch Umlage gedeckt werden sollen.

Run hat der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain trotzdem um die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 200.000 Mark für Wegbauarbeiten nachgesucht. Großenhain begründet sein Vorhaben damit, daß das Umlageverfahren nicht mehr möglich sei. Der Bezirksverband Großenhain ist hauptsächlich auf Landwirtschaft angewiesen, die schwer daneberdient, Bürgermeister Hotzow wies auf die Unmöglichkeit hin, weitere Umlagen zu erheben, da die Gemeinden einfach nicht mehr bezahlen könnten. Er hat deshalb, in diesem Falle die Anleihe zu genehmigen, obwohl es sich um eine reine Defizitanleihe handelt. Der Kreisausschuß kam infolge seiner Bindung an die Beschlüsse der Gemeindegemeinschaft mit sieben gegen sieben Stimmen, unter Ausschlag der Stimme des Kreishauptmannes, zur Ablehnung des Besuchs.

Ebenso wurde das Gesuch des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Pirna wegen Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 200.000 Mark aus dem gleichen Grunde abgelehnt. Hier war vom Kreisausschuß schon einmal ein Genehmigungsbescheid erteilt, der aber von der Gemeindegemeinschaft aufgehoben wurde. Die Beschlüsse haben mit Rücksicht auf eventuelle Gesuche anderer Bezirksverbände grundsätzliche Bedeutung.

Es wurde schließlich genehmigt, daß die Stadt Dresden aus dem Zweckverband für das Elektrizitätswerk „Elsbäl“ in Cossebaude aussteige, dessen Mitglied sie bisher war. Ein 2. Nachtrag zur Zahlung des Zweckverbandes wurde aufgegeben.

## Im Zeichen des Hygiene-Auges

In den Tagen von Sonntag, den 28. Juni, bis Sonntag, den 5. Juli, einmündlich, wird an der Internationalen Hygiene-Ausstellung ein Preiswettbewerb veranstaltet unter dem Motto „Im Zeichen des Hygiene-Auges“. An vielen Ständen der Ausstellungshallen befindet sich in diesen Tagen das Hygiene-Auge in Form des bekannten Ausstellungsplaketts mit dem Stempel der Preisfeste der Ausstellung versehen. Es ist nun Aufgabe der Besucher, mit Sorgfalt die verschiedenen Stände in den Ausstellungshallen zu betrachten. Wer die meisten Entdeckungen des Ausstellungskomitees gemacht hat, erhält den ersten Preis in Höhe von 100 Mark in bar. Bei gleichen Entdeckungen entscheidet das Los. Der zweite Preis beträgt 50 Mark in bar, der dritte 20 Mark in bar. Die Prämierten sind mit den Firmenamen bis zum 6. Juli einschließlich im Verzeichnis der Ausstellung, am Platz der Rationen, abzugeben. Die Veröffentlichung der Preisrichter erfolgt in dem Infirmitat am Sonntag, den 12. Juli. Das Preisgericht besteht aus Vertretern der Ausstellung und der Aussteller. Angelegte der Ausstellung und der Aussteller sind beim Wettbewerb ausgeschlossen.

## Raketenblütenfest in der Gruppe Landwirtschaft

Einen besonderen Anziehungspunkt bilden in diesen Tagen die blühenden Raketen in den Gewächshäusern in der Gruppe Landwirtschaft an der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Da dieser Blütenfest der Raketen nur noch etwa 9 bis 10 Tage anhalten dürfte, wird ein baldiger Besuch sich empfehlen. In dieser Raketenblütenfesten harri auch die „Königin der Nacht“ ihrer Entfaltung. Die Cerus grandiflora ist ein Tropenkind, von der Natur außerlich recht klemmlich aussehend, das aber für eine Nacht durch eine märchenhaft schöne Blütenform entzigt. Die Raketenfesten auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung ist ohne Sonder Eintrittspreis zu besichtigen.

## Dresdner Kunstausstellung 1931

### Künstlervereinigung Dresden

III.

### Berliner Maler

Wie man hört, ist es der Dresdner Maler Der mann Teuber gewesen, der die Anregung gegeben hat, auch einige Berliner Gäste bestimmter Art in die Ausstellung der Künstlervereinigung aufzunehmen. Offenbar fühlte sich Teuber mit den Berlinerinnen innerlich verwandt, die ihrerseits zwar keine geschlossene Gruppe bilden, aber von gleichem Geiste befeuert sind. Es wird nicht nur so in Berlin gemalt, aber viele malen so. Sie sind ebenso stark von Paris wie von Karl Höfer beeinflusst; einige mögen wohl Schüler Döfers sein. Es hat sich da eine Malerei ergeben, die ihre Raumgröße von Bracone bezogen haben mag, ihre geistige Stimmung aber offensichtlich der Berliner Luft entstammt. In großer Anknüpfungsbildung lehrt das Felix Buchbaum's Gemälde „Der tolle Pariser Platz“, obwohl oder vielleicht gerade weil es nur ein Künstlerbild ist. Man muß schon recht heimlich sein auf dem Berliner Hippodrom, um den Weg „retrospektiv“ zu verfolgen. Wahrheitslich sind unter den jungen Malern, die da mit ihren neuesten Erzeugnissen in geschlossener Schar auf dem Pariser Platz ankommen, während die festeren Wehrkräfte der Professorengeneration in der Akademie halten, viele Vortragsfiguren der Stürmer und Dränger, der Revolutionäre, die Liebermann's Dand mit der türsenden Siegesparade bedrohen, während ein aufgeweckter Geistes noch schnell das letzte Selbstbildnis Liebermann's daraus rettet. Für den örtlichen Kampf der Generationen eine so große Meinung zu äußern, mag als Zeichen der Zeit bemerkenswert sein; mit Kunst hat das nichts weiter zu tun. War doch das Bild auch nur ein Beitrag zu der Berliner Ausstellung: „Künstler unter sich“.

Der Bedeutendste der Berliner ist Ernst Wilhelm Rau, der in seinen Bildern besonders das Weich zu dekorativer Gestaltung kommen läßt. Sein „Zitieren mit weicher Ranne“ und den Gegenständen in Grün und Weiß ist ein ausgeglichenes Bild dieser auf intensiver Augenfähigkeit aufbauenden Malerei. Eine gewisse Starrheit ist ihr Merkmal, eine flache Ruhe des Gegenständlichen, trotz aufreißender Besonderheit der Farbtonzusammenstellungen. Oder aber man verfährt monochrom, tät alles auf eine Farbe ab, so Kurt Roelch sein Selbstbildnis und das Bildnis einer alten Frau, und gewinnt dadurch eine gesunde und doch lebensvolle Wirkung. Carl Schneiders mit Akt und Landschaft verfährt ähnlich, nur bewegter im Farbigen.

## Kunst und Wissenschaft

### Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

**Opernhaus**  
Morgen, Sonnabend, Anrecht B. Verdi's: „Ein Waisenknecht“ mit Lorenz, Schöffler, Clara Worn, Helene Juna, Erna Berger, Ermold, Böhme, Bader, Lunge, Hüffel. Tänze mit Hilke Schlieben und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Fuld, Regale: Erhardt. Anfang: 8 Uhr.  
Sonntag, den 28. Juni, außer Anrecht: Die Meisterlinge von Rürnberg, mit Burg (Zachs), Taucher, Angela Kolinal, Kremer, Jelska Koestler, Dittich, Ermold, Schöffler. Musikalische Leitung: Knuschvoh, Regale: Erhardt. Anfang: 5,30 Uhr.

### Freilichtaufführung des Dresdner Schauspielhauses

Das Staatliche Schauspielhaus wird am 13. Juli, nachmittags 16,30 Uhr im Park von Schloss Pflanzhof in der Pflanzhofen-Centerburg „Pfeiferlied“ von Heinrich von Kleist in einer Freilichtaufführung zur Aufführung bringen.

### Wochenplan der Sächsischen Staatsoper

**Opernhaus**  
Sonntag (28.), außer Anrecht: „Die Meisterlinge von Nürnberg“ (5,30 bis gegen 10,30). Montag, Anrecht A: „Vocaccio“ (7,30 bis 10,30). Dienstag, Anrecht A: „Garmen“ (7,30 bis 10,30). Mittwoch, außer Anrecht: „Vocaccio“ (7,30 bis 10,30). Donnerstag, Anrecht A: „Vocaccio“ (7,30 bis 10,30). Freitag, Anrecht A: „Tannhäuser“ (7 bis 10,45). Sonnabend, außer Anrecht: „Gelfra“ (8 bis 9,45). Sonntag (5.), außer Anrecht: „Hoffmann's Erzählungen“ (7,30 bis 10,30). Montag (6.), für den Verein „Dresdener Volksbühne“ (sein öffentlicher Kartenverkauf): „Vocaccio“ (8 bis gegen 11 Uhr).

### Schauspielhaus

Sonntag (28.), außer Anrecht: „Das große Objekt“ (7,30 bis nach 9,45). Montag, Anrecht A: „Reisepflanze“ (8 bis 10). Dienstag, Anrecht A: „Das große Objekt“ (8 bis nach 10,15). Mittwoch, Anrecht A: „Rauh“ 2. Teil (8,30 bis 10,45). Donnerstag, für den Verein „Dresdener Volksbühne“ (sein öffentlicher Kartenverkauf): „Reisepflanze“ (8 bis 10). Freitag, Anrecht A: „Rauh dem, der läßt!“ (8 bis nach 10,30). Sonnabend, Anrecht A: „Rauh“ 2. Teil (8,30 bis 10,45). Sonntag (5.), außer Anrecht: „Im weißen Rösch“ (7,30 bis 10). Montag (6.), Anrecht B: „Rauh“ 2. Teil (8,30 bis 10,45).

Freitag, 26. Juni 1931  
Die W...  
Der Sch...  
Ume...  
[Additional text from the right edge of the page]





# Um was es Junge ging...

ROMAN VON JAN MOLTEN

4. Fortsetzung:

August gab Freilinger die Hand. „Ich nehme das Ding ab.“

„Gut. Ich hab' dann noch was Neues, das ihr vielleicht verwenden könnt: Gaspistolen — aber besser als die, die die Polizei verwendet. In zwei Sekunden könnt ihr einen Gegner betäuben. Ich geb' euch gleich ein paar zur Probe mit.“

Vor der Tür standen die Brüder einen Augenblick unschlüssig. „Nach welcher Richtung gehst du, August?“

„Ich geh' jetzt rüber nach'm Wedding-Vahnhof.“

„Is jut. Ich nem' einen Wagen. Und denn noch eins: Wie is das mit'm Alibi?“

„Ain erledigt, Willem: Von morgen abend bis leber-morgen frich sind wir zum Stat bei Onkel Emilin gewesen. Dem und Tante mach's nicht aus, mal 'n paar Finger in die Höhe zu halten, wenn's was einbringt!“

Im zwanzigsten Jahrhundert schien es in Europa völlig ausichtslos zu sein, sich fünfzigtausend Mark zu verschaffen. Der Junior des Pantheons-Manders hatte gestern, am Donnerstag dieser traurigen Woche, noch einmal mit der Energie der Verzweiflung versucht, das Geld aufzutreiben. Er war zu Freunden und Verwandten gelaufen. Die Freunde und Verwandten hatten seine Not wohl belächelt und ihm gute Ratschläge erteilt. Die guten Ratschläge konnten er nicht dazu verwenden, um Viro Uram anzufanzen und die dringenden Schulden zu bezahlen. Das Geld für den ungarischen Döner war morgen in der Tasche.

Um zwei Uhr am Freitag dieser Woche sah es durchaus nicht so aus, als wenn Viro Uram je in den Taschen des Heiligen Reichens — braune Jacke, rosa Krawatte — am Start erscheinen würde.

Das stummende Signal des Fernsprechers schwang sich durchs Zimmer. Der Junior stand am Fenster und blickte auf den Varm der Straße hinunter, als wenn er dort unten irgendeine Persönlichkeit entdecken könnte, die über fünfzigtausend Mark verfügte. Verwundert drehte er den Kopf zum Telefon hin — gerade so, wie wenn das tiefe Summen aus geisterhaften Bezirken zu ihm dränge. Ohne lange zu zögern, ergriff er seinen Schreibtisch. Er stellte sich den geisterhaften Bezirken. „Mander Junior“, sagte er höflich, mit einer kleinen Verneigung vor dem Telefon-Apparat.

Die Weiterstimme aber drang mit dieselbiger Vitalität an sein Ohr: „Hier bin ich! Ich bin da! Es ist vierzehn Uhr! Ich warte unten!“

„Ich verstehe nicht...“ Stefan sprach umnebelt auf den Apparat. „Wer ist da? Du?“ Und plötzlich, hell-lachend: „Liebster — ich komme gleich! Nein, das du da bist!“

Er schmetterte den Hörer auf die Wabel, packte die Mappe und Affen zusammen, die sich auf seinem Schreibtisch häuften. Merkur, der Gott der Kaufleute und Diebe, wäre erblindet, wenn er hätte mit ansehen müssen, wie hier Mappe und Affen in Schubladen und Kisten flohen. Im Korridor stand Fiske. In seiner wartenden Freundlichkeit, dem Bankpalast zu entrinnen, hätte Stefan ihn fast über den Haufen gerannt.

„Bitte, eine Sekunde noch, Herr Mander!“

„Sie können drei Sekunden von mir haben!“

Diese schloß die Tür hinter sich und warf einen sachlichen Blick auf den Junior. Neben der leichtatmigen Eleganz dieses Menschen wirkte der Sekretär noch magerer und noch tiefer, ein Sklave der Organisation des rollenden Geldes. Mit pedantischer Sorgfalt knöpfte er sich den mittleren Knopf seines schwarzen und gut gebürsteten Jacketts zu. „Ich habe versucht, zwischen Ihnen und Ihrem Herrn Vater zu vermitteln. Ihr Herr Vater schickte mich zu Ihnen. Wenn Ihnen daran liegt, kann Ihnen noch heute eine Kontoguthaben von eintausend Mark bewilligt werden.“

Stefan kreierte gelblich geizte Handschuhe über die Finger. Am Mittwoch in Doppelgärten hätten laufend Mark ihn reiten können. Der Vorschlag kam zu spät. „Danke, Herr Fiske! Ich brauche keine tausend Mark. Laufend genügen nämlich nicht.“

Die schmalen Lippen in dieses weichen Gesicht rollten sich ein wenig zusammen. Seine überarbeitete Gesichtshaut beschrieb eine kurze Bewegung. Mit einer leichten Heiserkeit in der Stimme sagte er: „Ihr Herr Vater läßt Sie fragen, ob Sie jetzt eine Stunde Zeit für ihn haben, um mit ihm den Lunch einzunehmen.“

Stefan mühte lächeln. Der Mann sprach wie ein geschulter Kammerdiener. „Seider unmöglich! Ich bin verabredet — ich habe gar keine Zeit, um zu lunchen! Viele Grüße an den alten Herrn!“

Der Junior rannte zur Tür. Das herrliche Gesicht, das da unten auf ihn wartete, würde es nie verzeihen, wenn es länger als zwei Minuten warten mußte. Stefan erledigte atemlos die drei Harmortikulen des Eingangs und lief, ohne sich umzuwenden, zum Parquet seines Automobils. Das Gesicht pflegte nicht im lähmenden Getriebe einer StraÙe auf Männer zu warten. Es hatte sich bereits in der festschwebenden und raffinierten Explosionsmaschine niedergelassen, die auf dem Parquet stand. Die Maschine ihrerseits hatte dieses Gesicht mit einer wahren Dandellebe aufgenommen: Es machte sich so glänzend, wenn eine läche Frau ihre Hand auf Stefan legte!

„Liebster!“ brüllte Stefan vom Bürgersteig über einen Strom von Fußgängern, Taxen und Autobussen hinweg, und er drängte sich mit Todesverachtung durch das knatternde Tohuwabohu der GehfüÙe hindurch.

„Zeit meinem Anruf habe ich sechs Minuten warten müssen“, stellte das Gesicht in der Maschine sachlich fest.

„Du hast ja keine Ahnung, wie ich da drinnen schuffen muß!“ entschuldigte sich Stefan, mit der Stirn auf die Hochburg des Geldes deutend. Er lebte sich über die Bräuterei seines Wagens und tupfte mit seinem Mund über die dulsende Hand, die sich ihm entgegenstreckte. Das war eine cremefarbene, zarte Hand mit bläulich schimmernden Adern und mandelförmigen dunkelroten Fingernägeln. „Daß du Hunger, Kenta-Rind?“

„Ich habe niemals Hunger!“ antwortete Kenta empört, und man sah es ihrem schmalen Mund auch an, daß sie sich nur notdürftig ernährte, mit einem Mindestmaß an Kalorien.

„Aber ich muß trotzdem etwas zu essen haben! Ich laße dir eine Taube braten — eine Taube kannst du essen!“ rief Stefan lachend und kletterte in den Wagen. „Starte!“

Kenta drückte mit übertriebener Muskelkraft den Startknopf nieder. Stefan lud los. Als er das Brandenburger Tor passierte und im achtzig-Kilometer-Tempo dem Großen Stern entgegenlief, neigte seine Stirnhaut dazu, sich immer mehr in Falten zu legen. Am Großen Stern hatte er das linke Gesicht eines Mannes, der plötzlich hinter die merkwürdigen Dinge des Lebens kommt. Mehrere Male war er miträumliche Seitenblicke auf das irdische Profil Kenias. Und dann sagte er, fast höflich: „Warum bist du eigentlich da? Warum hast du mich ab? Warum wartest du sechs Minuten auf mich?“

Jetzt blühte Kenta scharf zur Seite, doch das Profil ihres Freundes neigte sich ihr nicht an. Er achtete nur auf seine StraÙe und auf nichts weiter... Sie legte den Kopf zurück und sprach, tief gekränkt: „... Sie veranlaßt mich, ihn abzuholen — und nun tobt er!“

„Ich hätte veranlaßt?“

„Über Kaufleute!“ lachte Kenta.

„Aber das Steuerrad nicht an! Ich fahre zur Zeit neuzug, wie du siehst! — Was habe ich veranlaßt?“

„Das hat mich um 10 Uhr 15 angerufen. Er richtete Grüße von dir aus. Er hat mich, dich um 14 Uhr abzuholen, da du mir etwas Dringendes zu sagen hättest.“

Stefan ludr nur mehr dreihlig. Er gab kein Was mehr, feuerte an den Straßenrand, zog die Bremse. Entschlossen wartete er den Motor ab. „Bitte, höre, was ich dir jetzt sage! Heute abend schlage ich Hart L. o. Daß du das verstanden?“

„Ich will jetzt meine Taube haben!“ antwortete Kenta und lachte aus. „Was hat dir Hart L. o. noch gesagt? Hat er dir etwas von Viro Uram gesagt?“

„Von was?“

„Von Viro Uram! Was das auf deutsch heißt, weiß ich nicht... Hat er dir was davon erzählt?“

„Er hat dieses Fremdwort nicht einmal ausgesprochen!“

„Du kannst deine Taube haben!“ Stefan ludr ägernd weiter, den Blick starr auf die StraÙe gerichtet. Er fand gewissermassen ein Vergnügen daran, daß er jetzt nicht in Hart's Haut steckte, der heute abend von ihm keine Prügeln begeben würde. Kenta allerdings war schuldblos; er hatte sie eben gemein behandelt, wie ein körperlich so sehr überlegener Mann keinesfalls eine Frau behandeln sollte. Um das wieder aufzumachen, küßte er an der nächsten StraÙenbiegung eine Stelle ihrer zarten Wange, ohne recht hinzusehen, wohin er eigentlich küßte. „Nicht böse sein, Kenta-Rind!“

Kenta hob bitterböse und verächtlich die linke Augenbraue, zum Zeichen, daß sie sich aus diesem Raß nicht mochte.

Sie lanchen am Kurfürstendam, ohne ein Wort miteinander zu sprechen; selbst der Reiz der Verstimung seiner Göße. Stefan war der Kuppelt vergangen, während Kenta ihre Taube sorgfältig transponierte, ohne sie anzurühren. Es gekühlte sie, zu erfahren, was das alles bedeutete sollte; was besonders „Viro Uram“ bedeuten sollte. Aber sie mochte nicht, zu fragen; sie hatte Angst um Hart.

Kenta war eine Frau von zweiunddreißig Jahren, die wie zweiundzwanzig ausah; sie hatte es nicht nötig, irgendein Kosmetikum zu benutzen, um den Herren Herlin zu gefallen. Diese Mädchenfrau mit den zarten Gliedmaßen und Gelenken, mit der klaren Stirn und den hellen Flammen ihres Haars, mit den großen, vorwurzelssoßen Augen und dem unverwundlichen Mund war so sanft und empfindlich, daß eine strenge Temperatur genügte, um ihrem Körper ein Leid zuzuführen. Die Reizner, die sie bedienten, die Chauffeure, die sie ludren, die Männer, die ihr begegneten, sie alle dachten: Weß acht auf diese Frau! Kenta war seit sechs Jahren verheiratet; seit sechs Jahren versuchte sie, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Es gab keinen Richter dieser Welt, der die Ehe hätte scheiden können: Der Konful Heinrich Kistart ist in Tegucigalpa und nahm ohne Unterlaß väterländische Belange wahr.

Tegucigalpa war die Hauptstadt von Honduras und lag auf dem 87. Grad westlicher Länge von Greenwich. Die Entfernung zwischen Berlin und Tegucigalpa aber war viel größer, als irgendein Längen- oder Breitengrad auszubrücken vermochte.

Sunnacht war Kenta Kistart ihrem Gatten nach diesem wohnsinnigen Ort gefloht. Sie lächelte die tropische Fahrt über den Ozean als ihre Hochzeitsreise an und begnügte sich damit, unter sanften Flüssen die Weerebnatur schön zu finden. In Honduras angekommen, erklärte ihr Heinrich Kistart, daß er hier seinen Lebensnachmittag und — abend zu verbringen gedente. Kenta hatte ein Vorurteil gegen die Temperatur und die Infekten dieses Landes. Sie sah zudem keine Möglichkeit, sich der Bevölkerung von Honduras in ihren wunderbaren Verwehren zu zeigen. Sie machte feßrt; sie wollte mit diesem Lande nichts zu tun haben.

Kenta schrieb ihrem Manne monatlich die stärksten Briefe, in denen sie sich selbst beschloßte, ihn unerhört zu betrogen. Der Konful reagierte nicht darauf. Sie labelte ihm, daß sie ihm ihre Schwester schicken wollte, wenn er mit sofortiger Schließung einverstanden sei. Der Konful wollte die Schwester nicht haben. Sie versprach ihm eine hohe Abfindungsumme; aber auch Geld machte auf den Konful keinen Eindruck. So aßo war Kenta mit einem Manne verheiratet, den sie nur dem Namen nach noch kannte.

Als sie das Restaurant verließen, setzte sich Kenta sanftmütig an das Steuerrad des Zwölfzylinder. Ihren Augen lag Stefan an, daß sie jetzt ihren Willen durchsetzen wollte. Zu widersprechen, hätte keinen Sinn gehabt; mit ihrer Sanftmut blieb sie stets die Stärkere. Gefesseln lehrte er sich neben sie. Sie feuerte dem Reichsfängereisabau, brauste die Heerstraße hinunter. Ruhig und unbedrückt ludr sie hundertzweig. Jeweilen gab Stefan ein Strenensignal; die Strene heulte: Daß acht vor dieser Frau!

Vor ihrer kleinen, kofelten Villa koppte sie. Sogleich krieg sie aus dem Wagen und schritt durch den hant blühenden Garten des Hauses, ohne sich mit einem Wort an Stefan zu wenden. Sie konnte ihn nur beherrschen, wenn sie ihm die Küße einer Göttin zu spüren gab. Von Zeit zu Zeit mußte jede Frau ihrem Liebsten gegenüber unnahbar sein.

Stefan kam schon hinter ihr hergekorkent: „Was is denn los? Kommt du mich nicht mit?“

„Ich bin nicht gewöhnt, schriftliche Einladungen an dich ergeben zu lassen“, erwiderte sie mit althergebrachter Stimme. „Du solltest jetzt wieder vernünftig sein, Kenta-Rind!“ bat Stefan gefällig, obwohl er der Unvernünftige gewesen war.

Kenta gab ihre hohe Gewalt nicht auf; weiterhin behandelte sie ihn verlegend und göttinnenhaft. Vor dem Spiegel in der runden Halle ordnete sie ihre leuchtend blonde Frisur; mit dem Lippenstift händete sie ihren Mund an; sie zog sich unter dem Rock die Strümpfe straff, wie es zu den schönen Unarten dieser Zeitperiode gehörte. Sie drehte sich bald zu ihm um: „Was heißt das eigentlich, daß du Hart L. o. schlagen müßst?“

Stefan wollte Hart auf einmal nicht mehr L. o. schlagen... „Ich bin nur so böse auf ihn, weil er dich veranlaßt hat, mich abzuholen. Weil er dir sagte, ich hätte dir etwas Dringendes mitzuteilen. Ich habe dir nichts Dringendes mitzuteilen!“

(Fortsetzung folgt)

## Steppdecken

Ihre abgelegten Strickwollachen werden in eigener Reiberei zu Steppdecken verarbeitet; für Neuanfertigungen kommt nur neue einwandfreie Wolle (keine Lumpen) zur Verarbeitung

## Daunendecken

Neuanfertigungen und Umarbeitungen jeder Art. Reichhaltige Auswahl an Bezügen vom einfachsten Satin bis zur elegantesten Kunstseide

## Steppdecken-Hänel

Ältestes Spezialgeschäft am Platze  
Nur Kanalstraße 1 — Mühlgäßchen 4/5  
(Eingang unmittelbar neben Annenstraße 24)  
3 Minuten vom Postplatz

Abholung jederzeit  
Tel. 29627

Beendet sind die Einkaufs-Sorgen — Gehst Du zu Möbel-Barthei morgen!

Selbstfahrer mieten Wagen für alle Zwecke bei der Selbstfahrerei (Tel. m. b. A. Dresden-V. 1, Am Spinnradstr. 2, Ruf 1011).

## „Löwenbräu“

Die gute Küche!

Täglich 30 Kreuzgerichte zu kl. Preisen

MORITZSTRASSE 1b / Ruf 13298  
Herrliche, köstliche Gaststätte.

## Weinstuben WEISENBORN

Hauptstraße 24  
mit angenehmem Gartensitzplatz.

## Hoover

brachte durch seine Botschaft der Welt die Zuversicht wieder

Die Sorgen zerflattern beim Rauch einer guten und preiswerten Zigarre von Arndt & Hoeg, Seestr. 18 (Staatsbank)

## Wolle Münch & Co.

Strümpfe, Strickwaren  
Johannstraße  
Nur Ecke Schlegelgasse

### Gelegenheit!

Elegant bernsteinf. eröb. Herren- u. Spieldzimmer, lack. Nachbau, exkl. Arbeit, direkt ab Fabrik. Hellig u. verk. Cottner Str. 20, Hof r., 1. St.

### Stellenangebote

#### Eisverläufer

sofort gesucht! Mit Handpumpe und 12. Füllern. Kindermann, Winterfeldstraße 12.

#### Bapperitz

in alle gute Weinb. Schottelstraße 7. Gröberndölnitz

#### Parfümerie Gossee & Seidel

Wallenhausstr. 23 gegenüber d. UFA-PALAST

#### OBERHEMDE

nach Maß  
Büroausstattung  
7 50 9 50  
MARKUS  
Johannstr. 10

#### Reparatur am Photo-Apparat

billig u. gut b. Pachmann  
Carl Hummel  
42 Pillnitzer Straße 42

### Meine Damen!

Allen Widerständen zum Trotz haben Sie die heutige praktische und hygienisch einwandfreie Kleidung durchgesetzt. Wenn ich Ihnen zu Ihrem Erfolg gratuliere, so darf ich wohl im Interesse vieler heute noch im mit Roßhaar und Watte gepolsterten Rock schmollernden Herren bitten, bitte setzen auch Sie sich dafür ein, daß die neue gesunde Herrenmode „ohne Rock und Weste“ allgemein wird. Bedenken Sie aber bitte, daß, wie zu Ihrem leichten Kleid vernehme, „Heinwäsche“, zur Hose mit Gürtel das gute „Heinhemd“ gehört. Sie kaufen die gute „Heinwäsche“ für Herren und Damen, Bett, Haushalt usw. billig und gut nur direkt in der Fabrikverkaufsstelle, Viktoriastraße 6, Paul Hein, Wäschefabrik Kötzschabenroda. — 5% Kassenrabatt oder Edeka-Marken —

### Sonderangebot:

„Hein-Hemd“ nach Maß, aus guter Rohseide..... für nur RM 9.85  
Sportbluse nach Maß, aus guter Rohseide..... für nur RM 6.85  
Sportkleid auch nach Maß, aus guter Rohseide..... für nur RM 11.55  
Badeamental (eigenes Fabrikat), sehr guter Fröit6 auch nach Maß..... für nur RM 12.85

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. Jaminke, Dresden, für die Anzeigen: Gust Heilmann, Dresden, Das heutige Abendblatt umfasst 8 Seiten.

Freitag, 26. Juni 1931

Bei Börse...  
118,20 bis 118,75  
119,00 bis 119,50  
119,75 bis 120,25  
120,50 bis 121,00  
121,25 bis 121,75  
122,00 bis 122,50  
122,75 bis 123,25  
123,50 bis 124,00  
124,25 bis 124,75  
125,00 bis 125,50  
125,75 bis 126,25  
126,50 bis 127,00  
127,25 bis 127,75  
128,00 bis 128,50  
128,75 bis 129,25  
129,50 bis 130,00



Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Main table containing 'Dresdner Börse' and 'Dividendenwerte' sections with multiple columns of stock prices and dividends.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Berliner Kurse section listing various stock prices from Berlin.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Berliner Kurse section listing various stock prices from Berlin.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Berliner Kurse section listing various stock prices from Berlin.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Berliner Kurse section listing various stock prices from Berlin.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Berliner Kurse section listing various stock prices from Berlin.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Berliner Kurse section listing various stock prices from Berlin.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Berliner Kurse section listing various stock prices from Berlin.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Leipziger Kurse section listing various stock prices from Leipzig.

Chemnitzer Kurse section listing various stock prices from Chemnitz.

Vertical text on the right edge of the page, including '75. Jahrgang' and other publication details.